

»Irgendwie anders – das ist ganz normal«

»MuT-Zentrum« arbeitete mit Grundschulkindern der Brandenkopfschule

Von Inka Kleinke-Bialy

Oberharmersbach. Um das vor Ort angewandte Inklusionskonzept zu unterstützen, waren Karin Derks und Sonja Blattmann als »Mut-Mobil« an der Brandenkopf-Schule. Zu den Themen (auch sexueller) Gewaltprävention und Persönlichkeitsstärkung arbeiteten sie am vergangenen Mittwoch und Donnerstag mit den Grundschulkindern der ersten und zweiten Klasse. Am Abend zuvor stellten sie die Inhalte auf einem Elternabend vor.

»Spielerisch und ohne Angst zu machen, sondern Persönlichkeitsstärkend wollen wir das Thema Gewaltprävention an die Kinder bringen«, wendet sich Sonja Blattmann an die Eltern. Eine Frau, deren Präsenz und Erfahrungsfülle man sich – im positiven Sinne – kaum entziehen kann.

Seit 1994 widmet sich die ausgebildete Theater- und Sexualpädagogin dem Sujet singend und spielend: als bekannte Autorin, Kinderliedermacherin und Seminarleiterin. Obendrein ist sie im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und Vernachlässigung tätig.

Karin Derks wiederum ist Regisseurin, Musikerin, Musik- und Theaterpädagogin. Vor zehn Jahren haben sich die beiden Frauen zusammengetan, vor fünf Jahren im an der Schweizer Grenze gelegenen Kandern ihr »MuT-Zentrum« gegründet. Seither sind sie als »Mut-Mobil« deutschlandweit unterwegs.

Ihr Anliegen: Kindern den Mut mit auf den Weg zu geben, »die Welt, die so viel Tolles hat, zu entdecken.« Dazu gehöre auch, durch die eine oder andere Krise zu gehen. »Das hat viel mit Resilienz zu tun – mit den psychischen Widerstandskräften, die ein Kind möglichst früh entwickeln sollte, um von ihnen ge-

tragen zu werden«, betonen die beiden MuT-Frauen.

Als Einstieg liest Karin Derks die von Kathryn Cave geschriebene und von Chris Riddell humorvoll illustrierte Geschichte »Irgendwie anders.« Irgendwie anders ist ein Wesen, das so aussieht und sich so verhält, wie es heißt: irgendwie anders.

Deswegen ist Irgendwie Anders ganz allein. Er lebt auf einem hohen Berg und hat keinen einzigen Freund. »Bis eines Tages ein seltsames Etwas vor seiner Tür steht. Das sieht ganz anders aus als Irgendwie Anders und behauptet doch, genau so zu sein wie er«, heißt es im Klappentext.

»Anders« zu sein ist gut

Eigens für ihr Programm aufbereitet haben die beiden Pädagoginnen die anrührend-lehrsame Geschichte, mit Musik und Liedern zum Mitsingen. Mit der Botschaft, dass Anderssein etwas Gutes ist: »Ihr Kinder hier, ihr müsst doch nicht alle ähnlich sein.«

Das zu akzeptieren, sei für Kinder allerdings ebenso schwierig wie für Erwachsene, erklärt Sonja Blattmann, »und man kann es nur, wenn man nicht nur Selbstbewusstsein, sondern auch ein Selbstwertgefühl hat.«

Dieses Selbstwertgefühl möchten die MuT-Frauen mit den Kindern entwickeln. Mithilfe von Liedern wie »In mir wohnt eine Sonne« – ein Lied zum Mitmachen und zum Miteinander in Kontakt zu treten. Wobei das Körpergefühl der Kinder angesprochen wird. Ihnen erklärt wird, dass am Übergang vom Brustkorb zum Magen das Sonnengeflecht sitzt.

»Diese innere Sonne ist ein schönes Bild, um auch mit den eigenen Gefühlen in Kontakt zu kommen«, sagt Sonja Blattmann. Und sammelt von den Eltern Sätze, die dem Selbstwertgefühl ihres Kindes gut tun. »Ich hab dich lieb.« »Ich bin stolz auf dich.« »Ich mag dich so, wie du bist.« Mit jedem dieser und weiterer Sätze bläst sie einen sonnengelben Luftballon auf.

Vor diese Sonne können

sich jedoch dunkle Wolken schieben, verkörpert durch einen schwarzen Luftballon. Sätze wie »Was hast du jetzt schon wieder getan,« »Dass du einfach nicht hören kannst,« »Musst du immer diesen Blödsinn machen« bringen ihn zum Anschwellen. Und je größer er wird, desto mehr verliert der gelbe Luftballon an Kraft, desto kleiner wird er.

Doch Kinder, die eine gute psychische Widerstandskraft entwickeln, eine gute Resilienz – die wissen, dass sie sich diesen gelben Ballon auch mal selber aufblasen können. Die Pädagogin macht es vor: »Wenn die anderen sagen, du bist so doof, dann sag ich mir: so doof bin ich gar nicht. Dann spiel ich halt mit anderen. Dann spielt doch alleine. Ich mag mich so, wie ich bin. Ich hab Menschen, die haben mich richtig lieb.« Und mit jedem dieser Sätze pustet Sonja Blattmann den gelben Ballon wieder zu seiner vollen Größe auf.

Vielfältiges Programm

Wenn es um Themen wie gewaltfreie Kommunikation geht, kommen beispielsweise Handpuppen zum Einsatz. Und Rollenspiele, von denen die MuT-lerinnen zwei den Eltern mit Witz und Humor vorspielen. Hier lernen die Kinder: »Deine und meine Gefühle sind wichtig.« Und: »Gefühle sind immer richtig. Aber nicht immer richtig ist, was ich damit mache.«

Dass man sich aussuchen kann, wie man sich verhalten will – »wir haben immer die Wahl« – sei für manche eine unglaubliche Information, meint Blattmann. Und so vermittelt sie gemeinsam mit ihrer Kollegin den Kindern, dass sie Rechte, aber auch die Verantwortung für ihr Verhalten zu übernehmen und die Konsequenzen zu tragen haben.

Auch der inneren Stärke widmet sich das MuT-Programm. »Kinder wissen meist um ihre Schwächen, sind aber erst mal ratlos, wenn sie ihre eigenen Stärken benennen sollen«, wissen die beiden Pädagoginnen. Der Grund: Was

Eltern nicht gut finden, formulieren sie meist sehr genau. Gelobt hingegen wird meist mit einem oberflächlichen »super« oder »toll«, anstatt auch hier möglichst genau zu formulieren. Kinder allerdings bei jeder Kleinigkeit zu loben, sei falsch, »Loben hat häufig etwas Manipulierendes«, warnen die Expertinnen.

Individuelle Ausrichtung auf die Klasse

Im Grunde ist es ganz einfach, fasst Karin Derks das den Kindern Vermittelte zusammen: »Behandle andere so, wie du selbst behandelt werden willst.« Dazu gehört, im richtigen Augenblick auf die richtige Art und Weise »nein« zu sagen. Ein solches »Nein« kann ein abwehrendes sein, wie es bei Übergriffen erforderlich ist. Es kann aber auch »ein Geschenk für mich sein«, lehren die Frauen den Kindern, »wenn man zum Beispiel mal Zeit für sich alleine braucht, dann ist das in Ordnung.«

Die Quintessenz dieses MuT-Programms für Kinder: »Sei du selbst.« Zwar haben die beiden Pädagoginnen einen Plan für die fünf Schulstunden, in denen sie mit jeder Klasse jeweils arbeiten, was Auflockerungs- und Bewegungsübungen ebenso beinhaltet wie beispielsweise das Singen des »Kinderschutz-Rap«. Doch die Pädagoginnen betonen: »Wir gehen immer auf das ein, was von den Kindern kommt, denn die öffnen sich immer sehr.« (Weitere Infos unter www.mut-zentrum.de)

Das Wirken des »MuT-Mobils« an der Brandenkopfschule wurde vom S.t.a.r.k.-e.V. initiiert, organisiert und mitfinanziert, wie Vorsitzende Mathilde Zimmermann in ihrem Grußwort an die 20 Zuhörer berichtete. Gleichzeitig dankte sie Steffen Matzat. Denn in seiner Doppelfunktion als Schulleiter und Mitglied des Fördervereins sagte er seitens letzterem eine finanzielle Unterstützung mit bis zu 500 € zu, zudem einen monetären Beitrag von der Schule selbst.



S.t.a.r.k.!-Vorsitzende Mathilde Zimmermann (links) begrüßt mit den Zuhörern auch die beiden Lehrerinnen der Grundschulklassen 1 und 2.



Mit einem gelben und einem schwarzen Luftballon verbildlicht Sonja Blattmann die Auswirkungen von aufbauenden oder aber demotivierenden Sätzen auf das kindliche Selbstwertgefühl.



Steffen Matzat bedankte sich in seiner Doppelfunktion als Schulleiter sowie Mitglied des »Fördervereins Brandenkopfschule«.



Bei einem Rollenspiel gibt Karin Derks einfühlsam-humorig ein schüchternes »Duckmäuschen«, das mit seiner wie ein »Monster« brüllenden, eifersüchtigen Freundin telefoniert.



MuT will durch Musik und Theater Kindern helfen, zu starken Persönlichkeiten zu werden. Fotos: Inka Kleinke-Bialy